

# «Die Wissenschaft kann das Rätsel des Bewusstseins nicht lösen»

Was ist Bewusstsein? Wie funktioniert es? Mit solchen Fragen beschäftigt sich die diesjährige Schweizer Biennale zu Wissenschaft, Technik + Ästhetik in Luzern. Eine bisher wenig beachtete Instanz für die Untersuchung des Bewusstseins ist die spirituelle Tradition des Buddhismus. Thupten Jinpa, langjähriger Übersetzer des Dalai Lama, wird in Luzern die buddhistische Philosophie vorstellen. Wir haben mit ihm ein Skype-Interview geführt.

*Thupten Jinpa, was ist der Buddhismus: eine Religion oder eher eine Philosophie?*

Thupten Jinpa: Der traditionelle Buddhismus hat sich immer als eine der grossen Weltreligionen betrachtet. Durch das steigende Interesse der ersten Europäer im 19. Jahrhundert am Buddhismus änderte sich das. Aus ihrer christlichen Perspektive konnten sie nicht verstehen, dass der Buddhismus eine Religion ist. Zwei wichtige Elemente fehlen im Buddhismus: der Glaube an einen Gott und der Glaube an eine Art ewige Seele.

*Also doch keine Religion?*

Eine sehr andere. Schon in Indien, wo der Buddhismus entstanden ist, war er eine radikale Art von Spiritualität. Erlösung ist gemeinhin mit dem Dienst und dem Respekt gegenüber einem Gott verbunden. Als Buddha in die Welt kam, sagte er: Der eigene Weg ist zentral. Leiden ist das Produkt des eigenen Geistes, was wiederum auf der Idee eines Selbst beruht. Die Idee, dass der Mensch sein eigener Retter ist, aber auch sein eigener Feind, war sehr radikal. Es gibt eine schöne Stelle im Dhammapada, die sagt: Mit unserem Geist erschaffen wir uns die eigene Welt. Deswegen ist im Buddhismus das Wissen so wichtig. Vor allem das Wissen über die inneren Vorgänge, wie wir die Welt erschaffen und mit ihr interagieren.

*Wie kompatibel ist der Buddhismus mit den westlichen Wissenschaften? Gibt es Berührungspunkte?*

Es gibt zurzeit zahlreiche Zusammenarbeiten, in denen buddhistische Ideen und neu-

rowissenschaftliche Erkenntnisse untersucht werden. Es gibt viel Potenzial für weitere Kooperationen. Der Dialog kann beide Seiten befruchten. Ein wichtiger Pluspunkt der Wissenschaft ist ja, dass sie Phänomene messen kann. Begriffe wie Achtsamkeit, Mitgefühl, Bewusstheit oder Altruismus, die im Buddhismus eine grosse Rolle spielen, sind letztlich Konstrukte. Vielleicht könnte die Wissenschaft mit ihren Methoden mehr Klarheit schaffen, um diese Konstrukte fassbarer zu machen. Auf dieser mikroskopischen Ebene ist noch vieles möglich. Aber im grösseren Ganzen gibt es auch eine grundsätzliche Differenz.

*Sie meinen die Vorstellung, was die Natur des Bewusstseins ist?*

Ja. Die meisten Wissenschaftler, egal was sie für eine metaphysische Position haben, gehen davon aus, dass sich alle Aspekte des Bewusstseins letztlich mit der Funktionsweise des Gehirns erklären lassen. Einige betreiben diesen Reduktionismus so stark, dass sie Geist und Bewusstsein mit dem Hirn gleichsetzen. Der Buddhismus hat nichts gegen den Reduktionismus als Methode, aber er verwirft diesen metaphysischen Reduktionismus. Gerade weil die Wissenschaft alles auf das messbar Materielle reduziert, in diesem Falle auf das Gehirn, wird das Bewusstsein zu einem Rätsel.

*Können Sie das ausführen?*

Bewusstsein ist ein Phänomen, das einen selbstreflektierenden Charakter hat: die Fähigkeit, sich selbst zu betrachten. Es ist

eine aussergewöhnliche Qualität, die man in der materiellen Welt nicht findet. Ein zweites Charakteristikum ist seine Subjektivität. Wie fühlt es sich an, blau zu sehen? Oder, wie der amerikanische Philosoph Thomas Nagel 1974 einen Aufsatz betitelt hat: Wie ist es, eine Fledermaus zu sein? Es ist eigentlich unmöglich, mit dem wissenschaftlichen Ansatz etwas darüber zu sagen. Das macht das Bewusstsein für die Wissenschaft zu einem Rätsel. Der Buddhismus geht nicht von der Annahme aus, dass alles Materie ist. Von daher besteht auch kein Drang, dieses Phänomen mit einer materialisierten Sprache zu erklären, wie es die Wissenschaftler versuchen.

*Wie sehen Sie denn den Zusammenhang von Bewusstsein und Gehirn: Glauben Sie, dass Bewusstsein eine vom Gehirn losgelöste «Existenz» führen kann?*

Ich mache ein Beispiel: Information braucht ein Medium, das sie trägt. Aber die Information, die das Medium trägt, ist grundsätzlich unabhängig vom Medium. Grob gesagt wäre nach buddhistischer Konzeption das Bewusstsein die Information und das Medium das Gehirn. Man erhält Information immer durch ein Medium, aber was dieses Medium ist, muss nicht notwendigerweise etwas mit der spezifischen Information zu tun haben. Von daher kann Bewusstsein für die Buddhisten unabhängig sein von einem Gehirn. Im Buddhismus ist es daher auch möglich, dass Tiere ein Bewusstsein haben, die ebenfalls fühlende Wesen sind.

*Sie haben sich auch mit den Theorien beschäftigt, wie Wissenschaftler das Bewusstsein zu erklären versuchen. Was halten Sie von diesen Versuchen? Können Sie gewisse Sichtweisen teilen?*

Es sind sehr interessante Diskussionen, aber zum gegenwärtigen Zeitpunkt sehe ich keine überzeugenden Ansätze, die das Bewusstsein erklären könnten. Auch die Euphorie im Zusammenhang mit der Künstlichen Intelligenz scheint wieder etwas abgeflaut zu sein. Interessant finde ich den Ansatz von Christof Koch, der auch an dieser Biennale sein wird. Anders als die meisten andern Wissenschaftler erklärt er das Bewusstsein nicht einfach weg, indem er es auf Gehirnfunktionen reduziert. Er sagt: Jeder seriöse wissenschaftliche Ansatz, das Bewusstsein erklären zu wollen, darf nicht negieren, dass die Subjektivität ein entscheidender Parameter ist. Also müssen wir einen Weg finden, diese Subjektivität irgendwie erklären zu können.

*Wie macht er das?*

Koch entwirft Experimente, die den Impuls im Gehirn aufzeichnen sollen, der beim ersten Moment einer Bewusstheit entsteht. Wir sehen plötzlich eine Blume, eine Bewegung: Was geht in diesem Moment im Gehirn ab? Das ist ein interessanter Ansatz, weil er die Subjektivität als etwas Reales betrachtet. Trotzdem zweifle ich letztlich an einer wissenschaftlichen Erklärung des Bewusstseins. Diese erfolgt immer von aussen, von der dritten Person, und nicht von der ersten, wo sich das Bewusstsein abspielt. In der engen Wissenschaftlichkeit wird deshalb das Bewusstsein immer ein Rätsel bleiben.

*Die Wissenschaft versucht auch, die Effekte von Meditation und andern kontemplativen Techniken im Gehirn zu messen. Sind solche Studien sinnvoll?*

Studien zeigen schon heute, dass kontemplative Praktiken wie Achtsamkeit oder Mitgefühl im Hirn sichtbar sind und sich für den Menschen als wohltuend erweisen. Aber das sind sehr generelle Studien, die noch nicht erklären, wie so etwas funktioniert. Auch wenn sich die Meditation im Gehirn abbildet, wäre es meines Erachtens unzulässig, diesen Gehirnabdruck als meditativen Zustand zu generalisieren. Ich bin nicht



sicher, ob man das Gehirn einer solche Uniformität unterwerfen kann. Da sind immer so viele biochemische Prozesse im Spiel und vor allem auch ein subjektives Empfinden, dass man dieser Komplexität kaum gerecht wird. Abgesehen davon, sehen wir bei diesen Studien nur grafische Kurven. Also ein Abbild von etwas, das verschieden interpretiert werden kann.

*Buddhismus ist im Westen ziemlich populär geworden. Sehen Sie diese Entwicklung als eine Weiterführung der traditionellen Lehre, oder ist der westliche Buddhismus eher etwas Eigenständiges geworden?*

Der Prozentsatz der Menschen, die den Buddhismus als ihren Weg wählen, ist sehr klein. Ich denke nicht, dass daraus eine grössere Religion wie etwa das Christentum entstehen könnte.

*Warum?*

Es fehlen der kulturelle Background, der historische Bezug und auch das emotionale Beet. Sie erst machen die kulturelle Kraft einer Religion aus. Interessanter scheint mir, dass buddhistische Ideen immer stärker mit den westlichen kulturellen Kräften zu interagieren beginnen. Ich denke an die Achtsamkeit-Bewegung, das Interesse für kontemplative Praktiken, aber auch an ethische Themen wie der Umgang mit

Tieren oder die Erkenntnis, wie alles in der Natur miteinander verbunden und voneinander abhängig ist. Das trifft sich auch mit der westlichen Systemtheorie. Da ist nicht zuletzt das verbreitete Interesse an der menschlichen Psychologie und daran, mit Meditation das Leben anders zu gestalten, einen andern Blick auf die Welt zu bekommen. Das sind zentrale Botschaften des Buddhismus. Diese subtile Infiltration beginnt die zeitgenössische säkuläre Kultur und die Sensibilität im Westen mitzuformen. Vielleicht vermag das wieder menschlichere Aspekte in das Leben bringen.

**Interview: Pirmin Bossart**

**Thupten Jinpa**, 1958 in Tibet geboren, ist bekannt als langjähriger Übersetzer des Dalai Lama. Er war Mönch, hat später Philosophie und Religionswissenschaft studiert und für das Stanford Institute for Neuro-Innovation and Translational Neurosciences geforscht. Er ist Autor mehrerer Bücher. Sein jüngstes heisst «Fearless Heart: How the Courage to Be Compassionate Can Transform Our Lives» (Hudson Street Press, 2015). Bild zvg

Die Schweizer Biennale zu Wissenschaft, Technik + Ästhetik wurde von René Stettler 1995 ins Leben gerufen. Seitdem hat Stettler alle zwei Jahre internationale Wissenschaftler, Forscher, Künstler und Denker nach Luzern gebracht. Schon 2001 stand das Thema «Das Rätsel des Bewusstseins» zur Diskussion, was zu legendären Positionen und Streitgesprächen führte. Dieses Jahr sind Spitzenvertreter der Fachgebiete Quantenphysik, Neurowissenschaft, Philosophie, Anthropologie, Systemtheorie, Ökologie und Buddhismus und dem weiten Forschungsgebiet, das sich mit der Wirkung bewusstseins-erweiternder Substanzen beschäftigt, nach Luzern eingeladen.

Weitere Informationen: [www.neugalu.ch](http://www.neugalu.ch)

**SA 16. Januar, ab 9 Uhr, Verkehrshaus der Schweiz, Luzern**